

## Personalia

**v. Richthofen** †. Dem Andenken des berühmten Geographen widmete Prof. Oberhummer zu Beginn seiner Vorlesungen in diesem Wintersemester einen kurzen Nachruf, der etwa folgenden Wortlaut hatte: „Ich kann die Vorlesungen dieses Semesters nicht eröffnen, ohne des schweren Verlustes zu gedenken, der unsere Wissenschaft in den letzten Wochen getroffen hat. Ferdinand v. Richthofen, der nach allgemeinem Empfinden größte Meister der Erdkunde in den letzten Jahrzehnten, ist nicht mehr! Sein Tod reiht sich mit Wucht den schweren Schlägen an, durch welche die Zahl der Führer auf dem Gebiet geographischer Forschung seit kurzem in rascher Folge empfindlich gemindert worden ist. Vor einem Jahre standen wir hier unter dem frischen Eindruck des plötzlichen und gänzlich unvermuteten Hinscheidens Friedrich Ratzels, des geistvollen Mannes von überquellender Gedankenfülle und wunderbarer Schaffenskraft, die im ganzen Bereiche der Literatur nur wenige ihres Gleichen fand; ein Bahnbrecher und Pfadfinder auf neuen Wegen der Erdkunde war mit ihm dahin dahingegangen, ein Meister des Wortes und Lehrer der Jugend, dessen Wirken Generationen überdauern wird! Nur wenige Monate vor ihm hatte Sophus Ruge das klare Auge geschlossen, unser sicherer Führer auf dem Gebiet der Geschichte der Erdkunde, die ihm seit Peschel das meiste verdankte, und fast unmittelbar nach Ratzels Tode folgte ihm Hugo Berger, ein Forscher von eng begrenztem Wirkungskreis, der Erdkunde der Alten, auf dem er gleichwohl unser Wissen zu ungeahnter Vertiefung geführt. Noch frisch ist Ihnen die Erinnerung an unseren unvergeßlichen Eduard Richter; eine Zierde der österreichischen Hochschulen und eine stolze Blüte der geographischen Forschung in unserer Vaterlande haben wir mit ihm zu Grabe getragen! Dann kam die Kunde des Ablebens von Elisée Reclus, dem Schöpfer der umfassendsten Länderkunde, dem Haupte der Geographen französischer Zunge. Doch mächtiger vielleicht als alle diese Namen wirkt die jüngste Trauerbotschaft. Nicht nur durch die wissenschaftlichen Kreise des In- und Auslandes, durch die ganze gebildete Welt geht die Empfindung, daß ein Großer im Reiche der Forschung dahingegangen ist, einer der Wenigen, die nicht nur auf den Arbeiten ihrer Vorgänger weitergebaut und sie durch wertvolle eigene Ergebnisse bereichert haben, sondern deren Auftreten einen Markstein in der Entwicklung bedeutet, die einem weiten Wissensgebiete neuen Inhalt und neue Ziele gegeben haben. Humboldt und Ritter, Peschel und Richthofen, das werden die Namen sein, an denen die Zukunft die Entfaltung der Geographie im 19. Jahrhundert messen wird, Namen, deren jeder einer ganzen Periode die charakteristische Signatur

gegeben hat. v. Richthofens Antrittsvorlesung in Leipzig, wo er 1833 das Erbe Peschels übernahm, ‚Über Aufgaben und Methoden der heutigen Geographie‘, ist für die letzten Jahrzehnte die maßgebende Definition des Inhalts unserer Wissenschaft geworden, eine Definition, nicht hervorgegangen aus theoretischer Spekulation, sondern gereift in langjähriger mühevoller Forschungsarbeit, deren Hauptergebnis das monumentale Werk über China geworden ist, und deren allgemeine Leitsätze und Methoden in dem köstlichen Buche ‚Führer für Forschungsreisende‘ gleichsam kristallisiert erscheinen. Erst in vorgerückten Jahren hat v. Richthofen sich dem akademischen Lehramte zugewendet, aber intensiv und gewaltig war der Einfluß, der von ihm ausging, sodaß nicht nur die meisten unter den jüngeren deutschen Geographen zu seinen unmittelbaren Schülern zählten, sondern auch ausländische Forscher, wie Sven von Hedin, bei ihm die erste Anregung zu ihrer späteren erfolgreichen Tätigkeit fanden. Alle aber, die heute die Erdkunde pflegen und mitarbeiten an ihrem Ausbau, fühlen das erfrischende Wehen seines Geistes, fühlen die wirksame Hilfe eines Lehrers und Meisters, dem wir alle Dank schulden und dem wir diesen Dank nicht besser erstatten können, als wenn wir, jeder nach seinen Kräften, unsere Aufgabe erfassen, arbeitsfroh und voll des hohen Ernstes der Wissenschaft!“

---